

Bei Leipzig (1813) und bei Waterloo (1815) haben die geknechteten Völker Europas gemeinsam Napoleon niedergedrückt. Nun wünscht man in Deutschland, das aus kleinen und größeren Fürstentümern besteht, die Auferstehung des Deutschen Reiches als einiges und starkes Vaterland.

Doch diese Erwartungen erfüllen sich nicht. Die Fürsten sind vor allem um ihre eigene Macht und Unabhängigkeit besorgt. Sie gründen den „Deutschen Bund“, einen lockeren Staatenbund von 34 Staaten und 4 Hansestädten.

Jedes der 39 Mitglieder des Deutschen Bundes schickt einen Vertreter nach Frankfurt am Main zum Bundestag. Österreich führt den Vorsitz. Der Bundestag muss alle Beschlüsse einstimmig fassen. Dem Deutschen Bund gehören auch die Könige von England, Dänemark und Holland an (als den Herrschern von Hannover, Holstein und Luxemburg). Dieser Staatenbund ist ohne Macht und Bedeutung.

Die Regenten Europas schließen die „Heilige Allianz“, ein Bündnis, dem die meisten Staaten beitreten. Die Fürsten wollen, dass alles möglichst so bleibt, wie es unter dem Ancien Régime war, also vor der Französischen Revolution und vor Napoleon.

Die Fürsten der „**Heiligen Allianz**“ verpflichteten sich,
- die Völker nach christlichen Grundsätzen als „Landesväter“ zu regieren.
- an der „gottgewollten Abhängigkeit“ der Untertanen von der Obrigkeit“ nicht zu rütteln.
- gegen alle revolutionären Bestrebungen, in welchem Lande sie sich auch zeigen sollten, gemeinsam vorzugehen.

Die **idealistischen Kämpfer der Freikorps** waren nach den Befreiungskriegen tief enttäuscht. Statt in Freiheit lebten sie nun in einem **von Fürst Metternich, dem österreichischen Staatskanzler organisierten und kontrollierten Polizei- und Spitzelstaat**. Statt der versprochenen Mitwirkung an der Regierung ihrer Länder waren immer noch die alten Fürsten mit ihren absoluten Herrscherrechten da. Statt eines geeinten Deutschen Reiches gab es diesen armseligen „**Deutschen Bund**“.

Den Fürsten stand das Beispiel der Französischen Revolution und das Schicksal des guillotinierten französischen Königspaares drohend vor Augen. Um einer ähnlichen Revolution in Deutschland vorzubeugen, begann die Verfolgung von „Demagogen“. Alle nationalen, liberalen oder republikanischen Bestrebungen sollten im Keim erstickt werden. Eine verschärfte Zensur und andere Beschränkungen der persönlichen Freiheit waren die Folge. Die Errungenschaften der Französischen Revolution wurden größtenteils rückgängig gemacht. Mit der Entmündigung des Bürgers begann eine Zeit des Rückzugs ins Private; es ist **die Zeit des Biedermeiers**.

Mit dieser Entwicklung zeigten sich vor allem die Studenten unzufrieden. In Jena wurde die „**Deutsche Burschenschaft**“ gegründet. Ihr Wahlspruch lautete: „Ehre, Freiheit, Vaterland“. Die Burschen kleideten sich nach einer Mode, die sie für „altdeutsch“ hielten. Dabei spielten die Farben Schwarz-Rot-Gold eine Rolle. Es waren die Uniformfarben einer Freischar der Befreiungskriege gewesen. An den Universitäten wurden Burschenschaften gegründet. Sie strebten die Einigung Deutschlands nach einem nationalliberalen Ideal - nicht ganz frei von nationalistischer Engstirnigkeit.

Am 18. Oktober 1817, dem vierten Jahrestag der „Völkerschlacht“ bei Leipzig, dem Sieg über Napoleon, feierten die Studenten das **Wartburgfest**. Als Zufluchtsort des deutschen Reformators Martin Luthers 1521/22 galt die Wartburg bei Eisenach in Thüringen als deutsches Nationalsymbol. Die Versammlung von 500 Studenten und einiger Professoren **war eine Protestkundgebung gegen reaktionäre Politik und Kleinstaaterei** und für einen Nationalstaat mit einer eigenen Verfassung.



Nach der Feier veranstaltete „Turnvater“ Jahn mit seinem Gefolge ein **Bücherverbrennen**. Sie warfen „undeutsche“ Schriften in die Flammen. Am Schluss flog auch ein Zopf und ein Korporalstock ins Feuer - die Zeichen der verhassten Reaktion.

Auch die Bücher und Schriften des damals populären Schriftstellers August von Kotzebue waren verbrannt worden. Der Theologiestudent und fanatische Burschenschafter Karl Ludwig Sand war dabei. Sand nannte Kotzebue „Verräter der Jugend“ und „Landesverräter“. 1919 ermordete er ihn. Dieser Mord an Kotzebue gab Metternich einen Vorwand zum Eingreifen. Er veranlasste Maßnahmen gegen die Unruhen, die sogenannten „**Karlsbader Beschlüsse**“, denen der Bundestag zustimmte. Die Burschenschaften wurden verboten, die Universitäten überwacht.



Eine staatliche **Zensur** kontrollierte Bücher und Zeitschriften. Als **Demagoge** wurde bezeichnet, wer sich durch nationales oder liberales Verhalten verdächtig machte. Einige Professoren, Journalisten und Schriftsteller flohen ins Ausland.

Folgende Sätze beziehen sich auf die Zeit nach Napoleon, auf die sogenannte Restauration. Wie müssen die Sätze korrekt beendet werden? Unterstreiche die richtige Variante:

In unserem Sprachgebrauch bezeichnen die Wörter *Romantik* und *romantisch* heute meist einen sentimentalischen Zustand des Gefühls oder eine Sehnsucht. Die Romantik ist aber auch

- die Rückbesinnung auf die Antike, insbesondere auf die Zeiten des Römischen Reiches.
- eine Kunstrichtung der Dichtung und Malerei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die sich an den Gefühlen und dem Mittelalter orientiert.

Die Zeit der Restauration beginnt 1815 mit dem Ende der napoleonischen Herrschaft in Europa und dem Wiener Kongress und endet mit der bürgerlichen Revolution, der sogenannten „Märzrevolution“ von 1848; deshalb wird diese Epoche auch

- Frühlings Erwachen genannt.
- Vormärz genannt.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgte im Bürgertum eine Flucht ins Idyllische und ins Private. Die so entstandene eigene Kultur und Kunst des Bürgertums (z. B. Hausmusik, Innenarchitektur und Kleidermode) und die eher hausbackene und konservative Literatur der Zeit wird

- „Biedermeier“ genannt.
- „Sturm und Drang“ genannt.

Am Wartburgfest forderten die Studenten

- einen Nationalstaat.
- einen Wohlfahrtsstaat.

Aus der Zeit der Restauration stammt die Redewendung

- „ein alter Zopf“.
- „seine Pappenheimer kennen“.

Die Konferenzen von Karlsbad berieten über Maßnahmen zur Überwachung und Bekämpfung liberaler und nationaler Tendenzen im nach-napoleonischen Deutschland und erließen dann die sogenannten Karlsbader Beschlüsse. Das heute tschechische Karlsbad gehörte zum Habsburgerreich und war deshalb ausgewählt worden, weil

- dort im Sommer stets viel Volk weilte und die Minister somit während den Verhandlungen den „Puls der Öffentlichkeit“ fühlen konnten.
- der Kurort gut geeignet war, ein Treffen als eher zufällige private Zusammenkunft von Ministern mit Fürst Metternich darzustellen und so vor den Augen der Öffentlichkeit zu verbergen.

Dass Fürsten ihr Recht, über andere Menschen zu regieren, durch „Gottes Gnaden“ erworben haben, war ein Grundsatz

- des Absolutismus und wurde von der herrschenden Klasse auch während der Restauration aufrecht erhalten.
- der Französischen Revolution gewesen und wurde erst nach der Epoche der Restauration wieder aufgenommen.

Politiker, Studenten oder Professoren, die sich durch nationales oder liberales Verhalten verdächtig machten, wurden von der Obrigkeit als

- Demagogen bezeichnet.
- Populisten geschimpft.

Die „deutsche Kleinstaaterei“ im Vormärz manifestierte sich

- in der lockeren Handhabung der Zensurverordnungen.
- im umständlichen Warenaustausch wegen der vielen Zollschranken.